

jahrelangen Absatz-Boom zuletzt spürbar abgekühlt hat.

Dingeldein führt Technogroup

HOCHHEIM (kas). Wachwechsel bei der Technogroup IT Service GmbH in Hochheim. Der Vertriebsexperte Ralf Dingeldein wird am 1. Juli neuer Sprecher der Geschäftsführung und zusammen mit Alfred Netzband die neue Geschäftsführung des IT-Dienstleisters bilden. Firmengründer Claus Fischer leitet damit die Nachfolge ein. „Nach nahezu 27 Jahren ist eine derartige Veränderung ein großer Schritt für uns alle, aber notwendig, um die Technogroup für die Zukunft fit zu machen“, sagte Fischer. Zuletzt war der neue Chef Dingeldein bei der Willenbrock Fördertechnik in Bremen tätig. Der Wirtschaftsingenieur startete seine Karriere bei McKinsey und war dann bei der Wiesbadener Kion und Linde Material Handling. Die Technogroup ist der führende herstellerunabhängige IT-Dienstleister für Rechenzentren.

KURZ NOTIERT

In Deutschland geht die Arbeit nicht aus. Trotz gestiegener Produktivität wurde im ersten Quartal dieses Jahres so viel gearbeitet wie seit 1992 nicht mehr, berichtete das Statistische Bundesamt. Nach vorläufigen Berechnungen des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung leisteten die rund 43,7 Millionen Erwerbstätigen zusammen etwa 15,3 Milliarden **Arbeitsstunden**. Das waren 350,7 Stun-

Die Digitalisierung kommt zunehmend auch in Berufen wie der Landwirtschaft an. Hier wird ein Traktor per GPS gesteuert.

Foto: dpa

Berufsanforderungen steigen

DIGITALISIERUNG Schulungen für Beschäftigte werden in der Arbeitswelt immer bedeutender

Von Stephan Crecelius

WIESBADEN. Die Digitalisierung sorgt für einen rapiden Wandel in der Arbeitswelt. Betriebe arbeiten mit mehr Maschinen, für die Angestellten ändern sich Aufgaben und Tagesablauf. Im Arbeitsalltag würden 90 Prozent der Beschäftigten die Digitalisierung wahrnehmen, erklärt Emanuel Bennewitz vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), im Rahmen einer Fachtagung des Vereins LAG Arbeit in Hessen. Das Thema der Tagung war: „Arbeitslos 4.0? Soziale Gerechtigkeit in der digitalisierten Arbeitswelt“.

In Hessen seien laut einer Studie des IAB 13,1 Prozent der Beschäftigten intensiv von der Digitalisierung betroffen. Das sind 330.000 Menschen. Der Bundes-

durchschnitt liegt bei 14,9 Prozent der Arbeitnehmer. Besonders in Fertigungs- und Fertigungstechnischen Berufen würden sich die verschiedenen Berufsbilder ändern.

Denn in Zukunft werde es laut der Studie eine Konzentration auf Tätigkeiten geben, die nicht von Maschinen ersetzbar sind. Dafür würden mehr Arbeitskräfte in Feldern wie IT-Bereich, Datenschutz oder sozialen Berufen gebraucht. „Die Anforderungsprofile werden steigen“, sagt Bennewitz. Deshalb sei es wichtig, die Beschäftigten weiterzubilden. Das gelte sowohl für Arbeitnehmer, die helfende Tätigkeiten ausüben, als auch für Fachkräfte, die man in diesem Zusammenhang nicht vernachlässigen dürfe. Dass Weiterbildungsmaßnahmen eine bedeutende Rolle spielen, sieht Andreas Henkes vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales ähnlich. Denn während Menschen mit einem akademischen Abschluss und einer beruflichen Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen hätten, sei die Arbeitslosenquote von Menschen mit einer geringen Qualifikation „explodiert“.

„Die Beschäftigung wird von der Qualifikation bestimmt“, sagt Henkes, der aber auch betont, dass die Digitalisierung mehr Arbeitsplätze schaffen als verschlucke.

Verbesserung der Grundkompetenzen

Auf dem Arbeitsmarkt sei es wichtig, sich auf Veränderungen einzustellen. Diese Anpassungsfähigkeit hänge maßgeblich von den Grundkompetenzen, wie Lesen, Schreiben oder Mathematik ab, die es zu verbessern gelte. Auch wenn Deutschland in diesem Bereich „gut aufgestellt“ sei. Zu Weiterbildungen gebe es allerdings unterschiedliche Zugangschancen. Menschen mit einem höheren Bildungsstand würden eher an Weiterbildungen teilnehmen, sagt Henkes. „Da besteht Nachholbedarf.“ Zumal in 70 Prozent der Fälle, der

Arbeitgeber die Weiterbildung anordnet. Gerade gering qualifizierte Menschen würde im Arbeitsalltag oft die Motivation zu einer Fortbildung fehlen. Deshalb will das Bundesarbeitsministerium neben dem Ausbau der Weiterbildungsberatung und Kompetenzfeststellung auch finanzielle Anreize setzen, um sich weiterzubilden lassen. Dadurch soll verhindert werden, dass Menschen in die Arbeitslosigkeit rutschen.

„Dafür haben wir in Deutschland aber eine gute Ausgangslage“, sagt Henkes. Denn es herrsche bereits ein hohes Qualitätsniveau und auch das Weiterbildungsangebot und die Förderungsmöglichkeiten seien vorhanden. Zudem gebe es hohe Rücklagen in der Arbeitslosenversicherung. „Die Voraussetzungen sind gut, um zu intervenieren.“

Gerade in Ausbildungsberufen gelte es zudem, die Rahmenbedingungen an die Digitalisierung anzupassen, sagt Torben Padur vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). „Die Aufgaben im Arbeitsalltag verändern sich.“ Deshalb sei es wichtig, auch die Ausbilder zu schulen, damit die Prüfungs- und Lerninhalte zu der veränderten Arbeitswelt passen.

kl
fr
gl
sil
ha
Fr
Im
zik

DA:

Angal

Wirts
in Pro

► Ziel
Wat

+ 0,5

%

2013

Arbe
in Pro

► Ziel

6,9

%

2013

*Arbeitsl

Quelle: SI
Bundesag

Anlage